Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 669. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 24. September 1887.

Virchow über den Transformismus.

Professor Virchow hielt am Donnerstag in Wiesbaden auf der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte einen Vortrag über den Transformismus, der das allgemeinste Interesse in Anspruch nimmt. Virchow las diesmal, wie die „Voss. Ztg." berichtet, abweichend von seiner sonstigen Gepflogenheit, den Vortrag ab.

Transformismus, so begann der Redner, ist ein Ausdruck unserer westlichen Nachbarn für dasjenige etwa, was wir unter Darwinismus verstehen, nur daß der Begriff Transformismus wesentlich mehr umfaßt, als der Ausdruck Darwinismus, insofern er sich nicht nur mit der Entstehung der Arten beschäftigt, sondern unmittelbar an das Individuum anknüpft, um dieses in allen seinen Theilen selbstständig bezüglich ihrer Veränderlichkeit ins Auge zu fassen. Daß diese Art der Betrachtung die vorzüglichere ist, folgt schon aus dem einfachen Umstande, daß die Unterscheidung bezw. Zusammenfassung der Lebewesen in Arten, Klassen, Familien, bezw. in Rassen und Varietäten an vielen Willkürlichkeiten leidet und sich immer mehr complicirt, je nachdem man immer geübter wird in der Auffindung individueller Verschiedenheiten, welche Verschiedenheiten eben die Quelle sind für jene Eintheilungen. In den beschreibenden Naturwissenschaften besteht immer noch die schwärmerische Ansicht von der Uebereinstimmung der Individuen, während doch zahlreiche Beobachtungen erweisen, daß neben einer geringeren Zahl von solchen Individuen, welche den typischen Charakter der Art zeigen, stets eine größere vorhanden ist, welche alle möglichen Abweichungen offenbart.

Für die Umbildungen in den einzelnen Geweben, wie solche zur Hervorbringung der Abweichungen erforderlich sind, ist vom Vortragenden der Ausdruck „Metaplasie" eingeführt worden. Die metaplastischen Vorgänge bezeichnen an sich nichts pathologisches, auch die Processe der gewöhnlichen physiologischen Entwickelung brauchen Metaplasie zur Hervorbringung des typischen Organismus, namentlich beim Menschen und dem höheren Thiere. Goethe, der zuerst von einer Entwickelung der höheren Lebewesen durch Umbildung einfachster Wesen spricht, gebraucht für die Umbildungsvorgänge den Ausdruck „Metamorphose"; die Metamorphose fällt aber nicht ganz mit der Metaplasie zusammen, insofern sie auch die Entstehung vollständiger typischer Organe aus elementaren Gebilden umfaßt, während die Metaplasie nur die Umbildung bereits fertiger Gewebe in andere Gewebe bezeichnet. Dieselbe trifft die verschiedenen Theile des Organismus in sehr ungleicher Weise; so zeigen Muskeln und Nerven, also gerade Organe mit höheren Functionen, nicht die mindeste Neigung zur Metaplasie, und im Blute sind es nicht die rothen, sondern die farblosen Blutkörperchen, denen — nach einigen Forschern sogar in ungemessenem Grade — metaplastische Fähigkeiten zukommen. In beiden Fällen, bei Metamorphose wie bei der bloßen Metaplasie, steht einem früheren das spätere Stadium der Entwickelung gegenüber; die doctrinäre Auffassung dieser Stadien als „niederes" und „höheres" ist nicht immer zutreffend; denn wenn sich z. B. Knorpel in Knochen umbildet, so braucht der Knochen nicht ein höherer Zustand des Knorpels zu sein. Die Verknöcherung der Kehlkopf- und Luftröhrenknorpel, wie sie zuweilen vorkommt, bezeichnet eine Schädigung des Organismus; man kann also nicht sagen, daß hier der Knorpel in einen höheren Zustand übergegangen sei. Entsprechend kann auch nicht Knorpel als höherer Zustand des Knochens erachtet werden, wenn beispielsweise die zur Verknöcherung bestimmten Knorpel der kindlichen Extremitäten bei Rhachitis Knorpel bleiben.

Die alte Schule, als deren Haupt Joh. Friedr. Meckel gelten darf, ging bei Beurtheilung der Entwickelungsvorgänge von der Voraussetzung aus, jede höher entwickelte Art habe alle Stadien der niederen Arten durchzumachen, so daß also die Entwickelung beider eine Zeitlang übereinstimme, dann aber die höhere Art noch einen Fortschritt über die niedere aufweise. Erfolgte an irgend einer Stelle ein Fortschreiten nicht, so sprach man von einer Entwickelungshemmung, einem Entwickelungsdefecte. Bei übermäßiger Fortbildung war man in Verlegenheit, da doch z. B. ein excessiv vergrößertes Herz nicht als etwas „höheres" gegenüber dem normalen angesehen werden kann. Die neueren Transformisten gehen nur zum Theil auf dem angedeuteten Wege weiter. Während nach Meckel jede Defectbildung als ein Rückschlag auf die niedere Form aufzufassen ist, kann nach Darwin eine neue Defectbildung durch äußere Einflüsse auftreten — ein Unterschied, der etwa dem „Erblichen" und „Erworbenen" in der Pathologie entspricht. Dabei bleibt zu beachten, daß Erworbenes erblich werden kann, daß aber nicht jede erbliche Abweichung erworben zu sein braucht; kein Widerspruch zu Darwin, wohl aber zu manchem seiner Anhänger. Vortragender betonte seinen eigenen Standpunkt, der dahin geht, daß jedes Auftreten neuer erblicher Abweichungen auf Erwerbung seitens des Erzeugers zurückzuführen sein muß, jede Veränderung des Artcharakters auf pathologische (die nicht nothwendig krankhaft zu sein brauchen) Zustände dieses Erzeugers, freilich nicht nothwendig auf nur einmalige Einwirkung der pathogenen Ursache, sondern unter Umständen auf wiederholten Einfluß derselben in mehrere Generationen. Nicht jeder Defect, der wie ein Rückschlag aussieht, braucht erblich zu sein; es giebt auch erworbene „Rückschläge". Ein Meckel entnommenes Beispiel hierfür bildet das „Fischherz", bez. das „Reptilienherz", d. h. die Durchlöcherung der Herzscheidewand, die sich bis zum völligen Fehlen derselben ausdehnen kann. Das sieht aus, wie ein Rückschlag auf Fisch oder Amphibium; aber es ist nachgewiesen, daß der Defect entsteht in Folge Verengerung der Blutabflußcanäle, durch die zu hohe Blutspannung also, welche das Zustandekommen der im frühesten Alter stets fehlenden Scheidewand hindert. Viele Forscher verweigern noch, die Grenze zwischen Descendenz und Pathologie, zwischen Atavismus und Erwerbung anzuerkennen. Aber diese Grenze besteht; sie liegt in der Erblichkeit, dieser trotz aller Fortschritte der Embryologie noch in ihren Ursachen so unbekannten Eigenthümlichkeit. Man hat andererseits der Erblichkeit Vieles zugeschoben, woran sie unschuldig ist, und lehrreiche Erfahrungen bilden hierin eine Warnung für Heißsporne. Selbst Wiederholung eines Vorkommens ist kein Beweis für Erblichkeit; man erinnere sich, daß die Krätze vor Entdeckung der Krätzmilbe, der „Erbgrind" vor Entdeckung des betreffenden Fadenpilzes, der Aussatz vor Ermittelung des Bacillus, ja noch die Schwindsucht vor dem gleichen Momente für erblich gehalten wurden. Das mögen sich die Schwärmer zur Lehre dienen lassen, die jetzt den Alkoholismus oder wenigstens die Disposition zur Trunksucht für erblich erklären und gesetzliche Maßregeln fordern, um die aus dieser vermeintlichen Thatsache entspringenden Vererbungsgefahren zu bekämpfen. Es ist übrigens noch ein weiter Schritt von der Disposition zur Krankheit selbst, ein Schritt, der nicht ohne neue, bestimmende Ursache zurückgelegt wird. Die Erblichkeit besteht dagegen ohne eine solche hinzutretende Ursache; alles, was hinzutritt, hat mit der Erblichkeit nichts mehr zu schaffen, es verursacht die „erworbenen" Eigenschaften, die unter Umständen so früh erworben werden können, daß sie als angeborene auftreten.

Nach diesen Betrachtungen wandte sich Redner zu dem springenden Punkte der Descendenzlehre, zu der Abstammung, bezw. Entstehung des Menschen. Das immer von Neuem auftretende Sehnen nach Erkenntniß seines Ursprunges führe, da das Dogma von der Ewigkeit der lebenden Welt keine Begründung finde, zu zwei anderen Dogmen, der Schöpfung oder der Urzeugung (generatio aequivoca). Keines dieser Dogmen bilde einen Gegenstand der Forschung, da noch niemals die Spur eines Wesens gefunden sei, von dem man sagen könne, es sei durch Urzeugung entstanden. Allerdings ließ man vor noch nicht langer Zeit selbst höher entwickelte Wesen, wie die Eingeweidewürmer, durch Urzeugung entstehen, und erst die neuesten Forschungen haben die Ansicht zerstören können, daß die kleinsten Lebewesen, die Spaltpilze, durch Urzeugung entständen. Nur gelegentlich noch taucht die Urzeugung als Postulat der Naturphilosophie, als Krönung des Gebäudes der Descendenztheorie, auf. Allerdings muß derjenige, der sich bei dem Dogma von der Schöpfung nicht beruhigt, fragen: woher denn sonst? Die Geologie bietet eine gewisse Unterstützung, insofern sie die ersten Anfänge in sehr entfernte Zeiträume zurückverlegt; aber so lange man in Wirklichkeit nur Leben durch Erbfolge entstehen sieht, bleibt jene Frage doch nur eine transcendente Formel, praktisch ganz bedeutungslos.

Die moderne Descendenzlehre ist zu einer gewissermaßen dem Schöpfungsdogma ähnlichen Ansicht gekommen, insofern sie alles Organische aus einer einzigen Art, bezw. einem einzigen Individuum entstehen läßt — obschon jetzt sogar schon Häckel und Vogt Zugeständnisse an die Polygenesis machen. Aber die empirische Beobachtung hat noch wenig ergeben, was diese Meinung stützt, denn die Umbildung der Rassen und Arten beschränkt sich auf minimale Veränderungen, deren Werthschätzung obendrein durch eine große Willkür in der Classification bedingt ist. Besser vertragen sich die Erfahrungen in der Embryologie und Pathologie mit der Descendenzlehre, welche sogar sehr befruchtend auf diese Fächer eingewirkt hat, wie denn überhaupt der Darwinismus als ein höchst werthvolles Ferment für die Wissenschaft erachtet werden muß. Das Suchen nach dem wirklichen Vormenschen freilich hat rein gar nichts ergeben. Paläontologisch fällt das erste Auftreten des Menschen frühestens in die Tertiärzeit, aus welcher aber keine eigentlichen Reste desselben, sondern nur Feuersteingegenstände vorliegen, die von Manchen als menschliche Artefacte angesehen werden. Sicher war der Mensch in der Diluvialzeit vorhanden; aber die betreffenden Ueberreste lehren, daß der Diluvialmensch ein völlig ausgebildeter Mensch war, keineswegs ein Mittelding zwischen Mensch und Affe oder sonst einem Thiere. Freilich waren die Fanatiker der Affentheorie schon befriedigt, wenn sie eine Aehnlichkeit der Diluvialschädel mit dem Schädel von Australnegern, Feuerländern oder wenigstens mit dem „Friesenschädel" zu entdecken glaubten; aber abgesehen davon, daß solches Ergebniß doch recht weit hinter den ursprünglichen Erwartungen zurückblieb, bleibt doch selbst der Australier immer noch ein wahrer Mensch, und wenn unsere Vorfahren, was noch sehr zweifelhaft ist, wirklich einmal dem Australier ähnlich gewesen sein sollten, so bleibt das für die Descendenztheorie ganz ohne Bedeutung. Und da nirgends praktisches Material für die Abstammung des Menschen vom Affen beigebracht sei, so bilde diese Abstammungsfrage eben auch keinen Gegenstand der praktischen Forschung. Die Aehnlichkeit der körperlichen Organisation mache allerdings die Annahme wahrscheinlich, daß der Mensch ähnlich entstanden sei, wie die Thiere; mehr aber nicht, weder der Processus frontalis, noch die zuweilen vorkommenden schwanzähnlichen Anhängsel beweisen etwas anderes, sie sind kein Rückschlag auf thierähnliche Vorfahren, sondern Formen der individuellen Variation; unsere Unkenntniß der Ursachen, weshalb ein zum Verschwinden bestimmtes Organ sich behauptet, darf nicht als Beweis dafür genommen werden, daß dieses Organ einem Rückschlage auf thierähnliche Vorfahren entspringe. Was nun die „Einheit des Menschengeschlechtes" betreffe, so begegnen sich die kindlich Orthodoxen mit den naturalistisch Orthodoxen in der Annahme der einheitlichen Entstehung. Die Racen seien hervorgegangen durch fortgesetzte Differenzirung aus dem ersten Menschenpaare bei den Einen, aus den Proanthropiden bei den Anderen. Verwunderlich bleibe nur, daß noch Niemand auf die Idee gekommen sei, den einen Theil des ersten Paares als Weißen, den anderen als Schwarzen anzusprechen, das würde doch beiden Klassen von Orthodoxen die bequemste Erklärung für die Entstehung der späteren Mannigfaltigkeiten bieten. Wie bedenklich es sei, die Transformation beim Menschen als etwas so Selbstverständliches zu erachten, lehre die ungemeine Constanz der ethnischen Typen, die so weit geht, daß Kollmann z. B. behaupten kann, seit der Quartärzeit hätten sich dieselben noch nicht geändert.

Die Frage nach der Entstehung des Menschen sei trotz aller Speculationen des Transformismus noch um keines Haaresbreite gefördert; noch niemals sei ein Anhalt dafür erbracht, daß aus einer kurzköpfigen Rasse eine langköpfige entstehen könne. Man brauche ferner nur an die Probleme der Acclimatisation zu denken. Redner rechne es sich als Verdienst an, inmitten der colonialen Erregung die Schwierigkeiten und Bedenken der Acclimatisationsversuche hervorgehoben zu haben. Auch seit dieser Zeit sei der Beweis noch nicht geliefert worden, daß die

Geschichte dreier Regentage.*) [4]

Frei nach dem Englischen von C. G.

Sie waren zu sehr in ihr Spiel vertieft, um auf mich zu achten, als ich meinen gewohnten Platz auf einen niedrigen Stuhl in einer Ecke beim Kamin einnahm und zu sticken begann. Nachdem Marmaduke endlich Schachmatt gesagt hatte, drehte er sich um und schaute durch's Zimmer. „Wie ist doch Alles hier noch wie in der alten Zeit!" sagte er. „Wir saßen damals auch beim Schach, und Sie, Nellie, hockten wie jetzt in der Ecke, vom Kaminfeuer beschienen; und wenn Sie nicht größer geworden wären, dann könnte ich nicht glauben, daß inzwischen so viele Jahre dahin geflossen im Strome der Zeit."

Zählte er die Zeit an meinen Jahren?

Ich empfand ein gewisses Vergnügen, und wollte gerade antworten, aber Adeline warf wie zufällig die Schachfiguren mit ihrem Aermel um, so daß sie theilweise bis an den Kamin rollten, und Marmaduke aufsprang, sie wieder einzusammeln. Sie entschuldigte sich gebührend; ein neues Spiel wurde begonnen, und mir dadurch die Gelegenheit zu sprechen genommen.

Es war bereits spät geworden, als Marmaduke aufstand, um fortzugehen, und da die Magd bereits zu Bett war, ging ich mit ihm hinunter, um ihn hinauszulassen und die Thür zuzuriegeln. Er zog seinen Ueberrock an, setzte seinen Hut auf, und dann, seine beiden Hände auf meine Schultern legend, sah er mich ernst an und sagte: „Sie sehen wenig verändert aus. Aber warum haben Sie heute Mittag geweint?"

Ich sah mit einem traurigen Blick in sein freundliches schönes Gesicht, vermochte aber kein Wort herauszubringen.

„Ihre Schwester hat mir all' ihre Sorgen mitgetheilt," fuhr er fort, „wie es mir scheint, haben Sie auch Sorgen?"

„Oh ja, aber die kann ich Ihnen nicht erzählen!" antwortete ich kurz, da ich fühlte, daß er mich auf eine Weise quälte, die ich weder verstehen noch ertragen konnte. Wäre er nicht bald gegangen, ich wäre im Stande gewesen, ihn zu beleidigen.

„Ja, man thut am besten, die Sorgen der Liebe für sich zu behalten, nicht so?" sagte er, während er mich los ließ.

„Ach, wenn ich keine anderen Sorgen hätte, als die, welche durch Liebe verursacht werden, dann würde ich nicht viel zu leiden haben," antwortete ich schmerzlich lachend.

„Alles geht deshalb nach Wunsch?" fragte er, und da ich zu bemerken glaubte, daß er scherze, versuchte ich, herzhaft zu lachen.

„Was geht Sie es an?" fragte ich und öffnete die Thür, worauf er mir Gutenacht wünschte und von dannen ging.

Ich löschte alle Lichter und ging wieder nach oben. Adeline war zu Bett gegangen, und Mama war mit den Vorbereitungen, dies gleichfalls zu thun, beschäftigt. Ich gab ihr einen Kuß und begab mich in mein Schlafgemach; — und so endete der zweite Regentag.

Während der nun folgenden Wochen kam Sir Marmaduke sehr oft zu uns, ich aber sah ihn wenig und ging ungestört meinen gewohnten Gang, nur daß Adeline's außergewöhnliche Munterkeit mich jetzt mehr quälte als ihre frühere Verstimmtheit und ihre schlechte Laune.

An einem Januartag schien sie, nach einem Morgenbesuch Marmaduke's, etwas aus dem Felde geschlagen zu sein; und als ich den Salon betrat, fragte sie mich in scharfem Ton, welchen Unsinn ich Sir Marmaduke erzählt hätte, da er sie so hastig gefragt habe, wann ich, Nellie, mich verheirathen würde.

„Und was hast Du ihm geantwortet?" fragte ich sehr gelassen.

„Ich habe ihm in's Gesicht gelacht," rief Adeline mir höhnisch entgegen, „und sagte ihm, daß davon noch niemals die Rede gewesen sei und auch wohl niemals sein würde."

Was mich bewog, zu antworten, wie ich es that, begreife ich selber nicht; aber, meinen Worten eine Bedeutung gebend, die sie, so fühlte ich selber, nicht hatten, sagte ich:

„Ich danke Dir, Adeline; Du hast mir einen größeren Dienst erwiesen, als Du denkst."

Adeline wurde todtenbleich und ich eilte aus dem Zimmer hinaus, neugierig, was die Folgen sein würden. Ich sollte über dieselben nicht lange in Ungewißheit bleiben.

Am folgenden Morgen erzählte Mama mir, daß sie ihre Schwester, meine Tante Mary, besuchen wolle, um mit ihr zu verabreden, daß sie mich auf einige Zeit zu sich nehme. Vor'm Theetrinken würde sie nicht zurück sein können, und da Sir Marmaduke zum Thee kommen würde, solle ich im Speisezimmer bleiben, damit er mit Adeline unter vier Augen sprechen könne. „Und ich hoffe und vertraue," schloß Mama, „daß heute Abend Alles zwischen den Beiden in Ordnung kommen wird."

Als ich an diesem Morgen hinuntergekommen, regnete es eben so stark als an den beiden bereits beschriebenen Tagen, und auch heute hatte ich die Hausthür geöffnet und nach draußen geschaut.

„Schon wieder Regen!" hatte ich ausgerufen. „Was wird heute nur wieder geschehen? Denn stets fällt an diesen hoffnungslos düsteren Tagen etwas vor, das ich nicht vergessen kann?

Als Mama dann später so wie geschildert zu mir sprach, glaubte ich errathen zu können, was sich an diesem Regentage ereignen würde. Aber darum begriff ich doch noch immer nicht, warum ich mich so unglücklich fühlen mußte. Hatte ich nicht oft gewünscht und beinahe darum gebetet, daß Adeline und Marmaduke ein Paar werden möchten? Warum vermochte ich denn jetzt nicht, wo dies vielleicht geschehen sollte, mich darüber zu freuen?

„Weil ich weiß, daß sie seiner nicht würdig ist und ihn nicht glücklich machen wird," war die Antwort, welche ich mir selber gab.

Da Mama abwesend war, nahmen Adeline und ich stillschweigend unser Mittagsmahl ein; dann ging Adeline sofort in ihr Zimmer hinauf, um ihr schönstes Gewand anzuziehen und bereit zu sein, Marmaduke zu empfangen.

Baby war diesen Mittag sehr unruhig und wollte nicht schlafen; geraume Zeit lief ich im Speisesaal mit demselben auf und nieder, von der Thür zum Fenster, vom Fenster wieder zur Thür, bei jedem Gang erwartend, daß das kleine Wesen jetzt endlich in Schlaf kommen werde. Der Regen plätscherte fortwährend gegen die Scheiben; es begann schon zu dämmern und Alles sah traurig und düster aus. War es deswegen ein Wunder, daß heiße Thränen über meine Wangen herabflossen, als ich die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verglich, die alle drei gleich freudlos für mich waren?

Dann auf einmal hörte ich Marmaduke's Klopfen an der Thür, und nachdem er sich seines Ueberrockes entledigt, wies die Magd ihn nach oben. Ich wußte, daß Adeline sich noch nicht im Salon befand, und doch wunderte es mich, zu hören, daß er die Thür sofort wieder öffnete, nach unten kam und ins Zimmer trat, in welchem ich mich befand.

Da ich meine Thränen verbergen wollte, drehte ich mich um und guckte zum Fenster hinaus; aber er kam auf mich zu, grüßte mich und that, als ob er mein verweintes Gesicht nicht bemerke. Das Kind war endlich eingeschlafen, ich legte es deshalb sanft auf's Canapé und schürte das Feuer im Kamin.

„Adeline wird wohl gleich in den Salon kommen," sagte ich, „Sie würden deshalb wohl besser thun, nach oben zu gehen."

„Nein, ich danke Ihnen," entgegnete er, „denn Sie wissen gewiß auch, daß eine versäumte gute Gelegenheit so leicht nicht wiederkehrt; und wenn ich diese jetzt vorübergehen lasse, kann es vielleicht lange dauern, bevor mir eine ebenso gute geboten wird, einige Augenblicke gemüthlich mit Ihnen zu plaudern. Darf ich Platz nehmen?"

„Gewiß!" Und er setzte sich in meine Nähe am Kamin.

„Ich möchte wohl klar darüber werden, ob Sie sich der alten, schönen Zeit ebenso gut erinnern, wie ich?" begann er.

„Vielleicht ja."

„Erinnern Sie sich noch unseres Abschiedes?"

„Ja."

„Sie sind jetzt nicht mehr so herzlich, als Sie es früher waren."

Ich antwortete nicht, und er sprach weiter:

„Erinnern Sie sich noch Ihrer, Adeline betreffenden Frage?"

Jetzt wurde mir die Veranlassung zu diesem gemüthlichen Plauderstündchen klar und ich antwortete: „Ja."

„Und glauben Sie, daß der damals geltend gemachte Hinderungsgrund jetzt verschwunden ist?"

„Natürlich," sagte ich geringschätzig; „Sie sind jetzt Sir Marmaduke und sehr reich."

„Das war der Grund, den Sie sich denken, und Sie würden darin wohl Recht behalten haben, wenn nicht mein Grund, der mich an der Heirath mit Ihrer Schwester hinderte, und der noch in diesem Augenblick unverändert besteht, alle anderen ohne Weiteres auslöschte. Ich sagte Ihnen damals, daß ich ihn Ihnen nennen würde, wenn ich zurückkäme. Soll ich dies jetzt thun?"

„Ja, wenn Sie wollen."

„Der Grund — natürlich einer der Gründe — warum Ihre Schwester nicht meine Frau geworden, ist, daß ich sie niemals danach gefragt und auch niemals daran gedacht habe, dies zu thun."

(Schluß folgt.)

*) Nachdruck verboten.

germanische Rasse sich an irgend einem Punkte der tropischen Zone dauernd anzusiedeln vermöge. Jede Hoffnung sei geschwunden, daß eine allmälige Umbildung und Anpassung erfolgen werde. Die Umbildung der Rassen bleibe nach wie vor ein unnahbares Gebiet, und wer zeigen wolle, was der Transformismus leisten kann, der möge, statt Stammbäume des Menschen zu erfinden, darauf ausgehen, die wirkliche Umbildung einer Art zu Stande zu bringen. In dieser Forderung liegt keine Feidseligkeit gegen Darwin; Redner selbst sei der Lehre desselben vielmehr stets freundlich gesinnt gewesen. Aber um ihr Anhänger zu werden, bedürfe es erst ihrer Bestätigung. Der bloße Umstand, daß eine bessere Erklärung für viele Erscheinungen nicht vorliegt, beweise doch nichts für die Richtigkeit dieser Erklärung. Auch die Bewegung der Sonne um die Erde, das Phlogiston und die Epigenese lebender Wesen in Zellen bildeten lange Zeit die einzige Deutung gewisser Beobachtungen, und sie wurden doch als Irrthümer erkannt. Wer uns lehren würde, aus einem Spaltpilze einen Schimmelpilz zu züchten, der hätte mehr gethan, als alle Heraldiker des Stammbaumes der Menschen.

Deutschland.

Berlin, 23. Septbr. [Ueber das Befinden des Kronprinzen] schreibt man den Münchener „Neuest. Nachr." aus Toblach, daß alle Anzeichen darauf hindeuten, daß der Kronprinz von seinem Halsleiden bald befreit sein werde; er scheine sich sehr behaglich in Toblach zu fühlen und biete in seinem Aeußeren das Bild der Gesundheit; der klare Blick, die gesunde Gesichtsfärbung, die elastischen und zugleich sicheren Bewegungen, die gleichmäßig heitere Stimmung, kurz Alles deute auf das Wohlbefinden des deutschen Thronfolgers hin. Der Zweck des Besuches, den Dr. Morell Mackenzie dem Kronprinzen macht, dürfte daher nur der sein, sich von der fortschreitenden Genesung zu überzeugen. Dr. Mackenzie ist am Dinstag Nachmittag von Venedig in Toblach angelangt, gerade während der Kronprinz mit Familie und Gefolge auf einem größeren Wagenausflug abwesend war. — Einem Wiener Telegramm der „Daily News" zufolge weilt Sir Morell Mackenzie gegenwärtig in Mailand, um Erkundigungen einzuziehen betreffs der Temperaturgrade und Feuchtigkeit der verschiedenen Luftcurorte im nördlichen Italien, ehe entschieden wird, wo der Kronprinz den Herbst und Winter zubringen soll.

[Proceß Hammermann.] Der Schieferdecker Wilh. Hammermann, der glückliche Vater der früher als Modell bei hiesigen Malern beschäftigten Helene Hammermann, die inzwischen schon zu einer stattlichen Dame emporgewachsen ist, hat bekanntlich das Unglück gehabt, daß seine Frau wegen eines gegen den Prof. Kretzschmer verübten Erpressungsversuches zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist. In jenem Proceß, welcher der Vorläufer des Processes Graef war, hatte auch der gerichtliche Physikus, Geh. Medicinalrath Dr. Wolff, über die körperliche Beschaffenheit der damals noch unter 14 Jahre alten Tochter des Hammermann ein Gutachten abzugeben, welches die Behauptungen des jugendlichen Modells und der Eltern desselben keineswegs bestätigte. Auch im Proceß Graef hatte Geh. Rath Wolff die Rolle eines medicinischen Sachverständigen, er scheint aber auch bei dieser Gelegenheit die Zufriedenheit des Herrn Hammermann sich nicht erworben zu haben, denn Letzterer hatte das Bedürfniß, noch einmal von sich reden zu machen, und zu diesem Zweck unternahm er es, den Geh. Rath Wolff dazu zu zwingen, klagbar gegen ihn vorzugehen. Er schrieb an den seit 30 Jahren im Amte befindlichen Physikus verschiedene Postkarten beleidigenden Inhalts, in denen er den Adressaten beschuldigt, sein Gutachten wider besseres Wissen abgegeben zu haben. Herr Hammermann behauptete somit geradezu, daß der verdiente Medicinalbeamte schlankweg einen Meineid geleistet habe, und er begründete dies unter Anderem mit der Behauptung, daß Geheimer Rath Wolff im Proceß Graef dem Angeklagten bei jeder sich bietenden Gelegenheit herzlich und freundschaftlich die Hand geschüttelt habe. Geh. Rath Wolff ließ die erste dieser gehässigen Postkarten als das Product eines überreizten Gehirns unbeachtet, als sich aber die Schreiberei wiederholte und Herr Hammermann deutlich zu verstehen gab, daß er den Geh. Rath Wolff durch diese Machwerke zwingen wolle, die Klage zu erheben, da legte sich der Staatsanwalt ins Mittel und erfüllte nun seinerseits den Wunsch des Herrn Hammermann durch Erhebung der Anklage wegen versuchter Nöthigung. Die heute anstehende Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Es wurde bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß der Angeklagte jene Schreiben an den Geh. Rath Wolff, in welchen er auch mit event. Veröffentlichung durch die Presse drohte, erst gerichtet hatte, nachdem er mit einer Meineids-Denunciation sowohl von der Staatsanwaltschaft, wie von der Oberstaatsanwaltschaft endgiltig abgewiesen worden war. Der Angeklagte gab zu, daß er den Geh. Rath Wolff habe beleidigen wollen, um denselben zu einer Klage zu zwingen; er habe dies im Interesse eines durchzusetzenden Wiederaufnahme-Verfahrens gegen seine Frau für nothwendig gehalten. Der Staatsanwalt beantragte 6 Wochen Gefängniß, während R.-A. Stein als Vertheidiger der Meinung war, daß hier höchstens eine Beleidigung vorliege, zu welcher der Strafantrag des Beleidigten erforderlich sei. Der Gerichtshof hielt aber eine versuchte Nöthigung für vorliegend und mit Rücksicht darauf, daß hier ein alter Beamter in Beziehung auf seinen Beruf in der gehässigsten Weise blosgestellt worden, verurtheilte er den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängniß. Wie der Vorsitzende, Landgerichtsrath Brausewetter betonte, würde die Strafe noch höher ausgefallen sein, wenn die Strafthat über den Versuch hinausgegangen wäre.

Karlsruhe, 22. September. [Die feierliche Eröffnung der vierten internationalen Conferenz der Vereine vom rothen Kreuz] fand, wie die „Bad. Lndsztg." berichtet, heute Nachmittag 3 Uhr im Sitzungssaale der 2. Kammer statt. Vom Giebel des Ständehauses flattert eine Fahne mit dem Rothen Kreuze im weißen Felde, und in der Ritterstraße hatte sich eine stattliche Menschenmenge eingefunden, um das Eintreffen der Conferenzmitglieder und die Auffahrt des Hofes zu betrachten. Auch die Galerie im Sitzungssaale hatte sich schon gegen 2½ Uhr mit einem zahlreichen, aus besonders eingeladenen Herren und Damen bestehenden Publikum gefüllt. Der Sitzungssaal selbst ist geschmackvoll verziert. Nach und nach füllt sich der Saal mit Angehörigen der Conferenz, die theils in schwarzem Gesellschaftsanzug, theils in Uniform erschienen sind. Von letzteren sah man die verschiedensten Arten. Ein blauer, reich mit Goldschnüren verzierter Husar, ein in Scharlachroth mit Goldborten gekleideter Engländer, 3 kleine in blaue Uniform mit Gold gekleidete Japanesen und dergl. fielen besonders auf. An breiten Ordensbändern in allen Farben, an Groß-, Comthur- und Ritterkreuzen aller Art ist kein Mangel. Staatsminister Dr. Turban war im schwarzen Frack mit dem großen Ordensband des Zähringer Löwen erschienen. Von einheimischen hervorragenden Persönlichkeiten bemerkte man ferner die Herren General-Lieutenant z. D. Frhrn. v. Degenfeld, Geh. Legationsrath Dr. Hardeck, die Geh. Räthe Nokk und Sachs, Oberbürgermeister Lauter 2c. In einer der Hoflogen hat sich Generallieutenant von Obernitz mit einem Adjutanten eingefunden. Punkt 3 Uhr erschienen der Großherzog und die Großherzogin, worauf Graf Otto zu Stolberg, Vorsitzender des Deutschen und Preußischen Centralcomités, die Sitzung eröffnet. — § 6 der Geschäftsordnung der Conferenz bestimmt: „Die Redner haben das Recht, sich in ihrer Muttersprache auszudrücken, aber es ist wünschenswerth, daß so viel als möglich die deutsche und französische Sprache angewandt werde. Die auf französisch, englisch oder italienisch gehaltenen Reden werden mündlich auf deutsch und die deutsch gehaltenen Reden französisch wiederholt." Hiernach wurde heute verfahren. — Präsident Graf zu Stolberg eröffnete in deutscher Sprache den Congreß. Der Redner stellt die Anwesenheit der Vertreter der hohen Mächte fest, welche die Genfer Convention unterzeichneten, die der Delegirten der Landesvereine und die besonders eingeladener hervorragender Männer, welche ihr Interesse an den Werken des Rothen Kreuzes bekunden. Mit besonderer Freude erwähnt der Vorsitzende der anwesenden Vertreter des neugebildeten portugiesischen Landesvereins und der gleichfalls erschienenen Vertreter der kaiserl. japanischen Regierung, welche eigens zur Theilnahme an dem Congreß nach Europa gekommen seien. Er heißt die Anwesenden willkommen und versichert die Conferenz der besonderen Huld der Deutschen Kaiserin, welche namhafte Mittel für die Zwecke der Conferenz zur Verfügung gestellt habe. Hierauf verliest er die Tagesordnung und erwähnt besonders der Theilnahme des Großherzogs und der Großherzogin, sowie des ganzen badischen Landes und schließt mit den besten Segenswünschen für die Arbeiten der Conferenz. — Geh. Rath Sachs begrüßt die Versammlung im Namen des Gesammtvorstandes des badischen Landeshilfsvereins. — Staatsminister Dr. Turban theilt der Versammlung mit, es sei ihm der ehrenvolle Auftrag ertheilt worden, der Versammlung die freundlichsten Grüße des Großherzogs und der Großherzogin zu überbringen. — Oberbürgermeister Lauter heißt die Conferenz im Namen der Stadt Karlsruhe herzlich willkommen. Nunmehr begrüßen die Conferenz Herr Moynier, Präsident des internationalen Comités zu Genf (in französischer Sprache), Herr Ritter Dr. von Lotzbeck, Generalstabsarzt des k. baier. Heeres, im Namen der k. baier. Regierung (deutsch), Dr. von Coler, k. preuß. Generalarzt und Abtheilungschef bei der Militärmedicinalabtheilung (deutsch), Graf Falkenhayn, Hauptpräsident der Bundesleitung österreichisch-patriotischer Hilfsvereine, welcher in deutscher Sprache den von der Versammlung auch sofort genehmigten Antrag stellt, an die Deutsche Kaiserin ein Begrüßungstelegramm zu richten und schließlich (in französischer Sprache) Marquis de Vogüe, Ehrenpräsident der französischen Vereine vom Rothen Kreuz. — Nachdem der Vorsitzende, Graf zu Stolberg, noch einige Mittheilungen über Geschäfte gemacht hatte, welche in der Delegirtenversammlung von heute Vormittag erledigt worden sind, wie z. B. die Besetzung des Präsidiums, des Bureaus 2c., und auch ein aus Belgrad eingelaufenes Begrüßungstelegramm verlesen, die morgige Tagesordnung festgestellt und eine Commission zusammenberufen hatte, wird die Sitzung gegen 4½ Uhr geschlossen.

Metz, 22. Sept. [Zum Fall Schnäbele jun.] berichtet die „Lothr. Ztg.":

Im Laufe des gestrigen Tages wurde der Schüler Gustav Schnäbele aus Pont-à-Mousson von dem Herrn Amtsrichter Fries vernommen. Sein Benehmen war dasjenige eines einfältigen Burschen. Er hat sofort eingestanden, daß er der Verfasser des berüchtigten Placats sei, und daß er dasselbe ohne jede fremde Beihilfe an den Baum geheftet habe. Dabei gab er sich den Anschein, als habe er eine heroische That vollbracht, für welche er nunmehr in den Augen seiner Landsleute als Märtyrer der guten Sache dastehen würde. Hierin dürfte sich der Bursche einigermaßen täuschen. Sein älterer Bruder, dem gestern von dem Herrn Staatsanwalt Machenschein die Erlaubniß ertheilt wurde, den Gefangenen zu besuchen, erklärte, daß man den Vater schlecht kenne, wenn man von demselben glaube, er habe seinen Sohn zu dieser That angespornt, um einiges Aufsehen zu erregen; derselbe mißbillige ganz und gar die Handlungsweise seines Sohnes. Der ältere Bruder des Schnäbele ist gestern Abend mit dem 7 Uhr-Zuge nach Pont-à-Mousson zurückgekehrt. Er ist heute abermals nach Metz gekommen, um das Geld für die Bestreitung der Kost, die Gustav Schnäbele aus dem Hotel beziehen wird, zu hinterlegen. Bei seiner Verhaftung fand man den jungen Schnäbele im Besitze von zwei Sous und einer Uhr mit Monogramm. Heute Nachmittag ist auch die Mutter des jungen Schnäbele hier eingetroffen, um für ihren Sohn zu thun, was sich eben thun läßt. Sie zeigt sich trotz aller mütterlichen Besorgniß höchst entrüstet über ihren Sohn, dessen Gebahren sie mit Recht für einen einfältigen Lümmelstreich hält. Sie meint zwar, daß der nicht ganz 14 Jahre alte Junge sich nicht der Strafbarkeit der begangenen Handlung bewußt gewesen sei, denn sonst wäre der Junge nicht drei Tage nach begangener That nach Cheminot zurückgekehrt, andererseits aber stellt sie ihm im elterlichen Hause nach seiner späteren Rückkehr eine exemplarische Züchtigung in Aussicht. Bei der Beurtheilung des Vergehens des jungen Schnäbele kommen die §§ 56 und 57 des Strafgesetzbuchs in Betracht. § 56 bestimmt, daß ein Angeschuldigter, welcher zu einer Zeit, als er das 12., aber nicht das 18. Lebensjahr vollendet hatte, freizusprechen ist, wenn er bei Begehung einer strafbaren Handlung die zur Erkenntniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besaß. In dem Urtheile ist dann zu bestimmen, ob der Angeschuldigte seiner Familie überwiesen oder in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt gebracht werden soll. Hat jedoch der Angeschuldigte die Erkenntniß der Strafbarkeit der Handlung gehabt, so ist, wenn die Handlung mit Zuchthaus bedroht wird, die Strafe zwischen dem gesetzlichen Mindestbetrage der angedrohten Strafart und der Hälfte des Höchstbetrages derselben anzusetzen. An Stelle der Zuchthausstrafe tritt Gefängnißstrafe. Ist die Handlung ein Vergehen oder eine Uebertretung, so kann in besonders leichten Fällen auf Verweis erkannt werden. — Im Anschluß hieran sei eines kleinen Vorfalls gedacht, welcher gleichfalls einen drastischen Beleg für die chauvinistische Stimmung der französischen Jugend giebt. In der Nähe desselben Cheminot nämlich, woselbst die Verhaftung Schnäbele's erfolgte, wurden vor einigen Tagen einer Schaar halberwachsener und aus Frankreich herübergekommener Burschen zwei Fanfaren weggenommen, welche die Aufschrift trugen: „Franctireurs de Metz No. 1 et 2". Also in Frankreich giebt es schon Metzer Freischärler, freilich zunächst nur solche mit kurzen Höschen und mit Waffen von Holz oder Pappe. Kein Wunder das, im Lande der Schülerbataillone!

Frankreich.

[Der neueste Scandal.] Vor einigen Tagen verlautete, der Chef der Pariser Sicherheits-Polizei sei auf den barbarischen Einfall gekommen, ein Stück von der Haut Pranzini's zur Anfertigung von Visitenkarten-Täschchen zu benutzen. Die „Lanterne" bringt nun hierüber folgende Enthüllungen:

Der Chef des Sicherheitsdienstes, Herr Taylor, und sein Souschef, Goron, die beide in dem Processe Pranzini's eine hervorragende Rolle spielten, haben den geschmacklosen Einfall gehabt, ein Andenken von dem Mörder der Rue de Montaigne zu bewahren, und einen der bekanntesten und tüchtigsten Agenten, Namens Rossignol, damit betraut, sich in den Besitz eines Stückes der Haut des Hingerichteten zu setzen. Rossignol wandte sich mit diesem Auftrage an einen Saaldiener der praktischen Medicinschule, den ehemaligen Agenten Godinet, der vor einigen Monaten abgesetzt worden war, weil er einen jungen Menschen in einer Rauferei auf den äußeren Boulevards getödtet hatte. Godinet beeilte sich dem Wunsche seiner früheren Vorgesetzten nachzukommen, und schnitt ein Stück Haut aus der Wade Pranzini's aus, das sodann mit Alaun behandelt und dem Portefeuille-Fabrikanten der Rue de la Verrerie zum Verarbeiten gegeben wurde, welcher zwei rothseiden gefütterte Täschchen daraus verfertigte. Der Saaldiener Godinet ist in Folge der bestialischen Handlung bereits entlassen worden, und ebenso dürfte die Absetzung des Herrn Taylor binnen Kurzem vom Minister des Innern angeordnet werden.

Wie uns aus Paris geschrieben wird, haben Taylor, Goron und Rossignol bereits ihre Entlassung eingereicht. Die Versionen über den Handel weichen stark von einander ab; denn, während nach den Einen Taylor und Goron den Wunsch geäußert hätten, ein Andenken an Pranzini zu besitzen, verfiel Rossignol nach den Anderen ganz allein auf die Idee, ihnen mit den Täschchen eine angenehme Ueberraschung zu bereiten, um eine Aeußerung Taylor's in Erfüllung gehen zu lassen, der zu dem hartnäckig leugnenden Pranzini mehrmals scherzend gesagt haben soll: „Ich werde doch noch Ihre Haut bekommen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. September.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Candidat Fiebig. Vormittag 9: Pastor D. Späth. Nachmittag 2: Candidat Bürgel. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Konrad und Vorm. 10½: Diak. Gerhard. — Jugendgottesdienst Vormittag 11: Senior Neugebauer. — Mittwoch früh 7½: Diakonus Just. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Diakonus Konrad. — Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Diakonus Konrad.

Krankenhospital. Vormittag 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Candidat Wagner. — Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Candidat Gebhardt. Vorm. 9: Sub-Sen. Klüm. Nachm. 2: Candidat Kupfernagel. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Vormitt. 10½: Sub-Sen. Klüm. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Senior Rachner. — Freitag früh 7: Sub-Sen. Klüm. — Morgenandachten täglich früh 7: Hilfsprediger Späth.

Kleine Chronik.

Stz. **Von der Naturforscher-Versammlung in Wiesbaden** wird uns unterm 23. September geschrieben: Es gehen Ihnen, wie ich in Ihrer Zeitung gelesen habe, von geschätzter Seite Plaudereien über die hier tagende Naturforscher-Versammlung zu. Gestatten Sie mir, da Ihr Correspondent sich einer oder der anderen der nach Eppstein, Schierstein, Hattenheim und Rüdesheim eingeladenen Weinforschergruppe angeschlossen haben dürfte, Ihnen über den herrlichen Verlauf der Fahrt nach Rüdesheim zum Besuch der großartigen Kellereien des Herrn J. B. Sturm zu berichten. Vorüber an Schierstein, Hattenheim, Geisenheim, Schloß Johannesberg führte der Extrazug eine stattliche Gesellschaft (und zwar nur Herren) in die dem Bacchus geweihten Räume. Von einer Fanfare am Bahnhof begrüßt, setzte sich der Zug unter den Klängen eines Marsches nach dem Schloßhof in Bewegung, woselbst ihn die tücherwehenden Damen des Hauses freundlich begrüßten und Herr Sturm, am Eingange postirt, einige herzliche Worte an seine Gäste richtete.

„Ich heiße nach ächter deutscher Sitt'
Heut Jeden willkommen, der Durst bringt mit,
Es stehet ihm offen mein Keller, mein Haus,
Nur nüchtern darf er nicht wieder hinaus!"

So lauteten die an der Ehrenpforte angebrachten Verse, andere waren in der Kneiphalle zu lesen, so:

„Wenn's Einen schüttelt oder friert,
Wird stets Chinin verordinirt.
Und noch so viel verschmitzte Sachen
Habt Ihr, um uns gesund zu machen.
Wir kennen hier am sonn'gen Rhein
Nur ein Recept, und das heißt Wein!"

Ferner:

„Die Wissenschaften der Natur
Sie suchen stets der Wahrheit Spur;
Drum, weil in vino veritas,
Leert bis zum Grunde jedes Glas!"

Die Gäste wurden mit einer elegant ausgestatteten Dedication „Zur Erinnerung an den Besuch der Brosenburg-Kellerei von Joh. Baptist Sturm, Weingutsbesitzer, Rüdesheim i. Rheingau" begrüßt, welche ein Verzeichniß der zu genießenden fünfundzwanzig Proben und die Sagen von der Brosenburg enthielt. Der Zug betrat nun die mächtigen Kellerräume, in denen geschäftige Hände sich beeilten, die leeren Gläser zu füllen. So kam denn Mancher schon höchst „angeregt" nach oben in die Kneiphalle, um bei Sang und Klang das reiche Programm zu erfüllen. Es entwickelte sich nun die heiterste Stimmung, die sich in Reden, Solovorträgen seitens mehrerer Opernsänger und allgemeinen Liedern kund gab. Der Abend und die Zeit der Abfahrt nahten, und noch war die Serie der Proben nicht durchgekostet; da galt es schnell mit dem letzten Glas Bescheid zu thun auf den liebenswürdigen Wirth und dessen Haus. — Es war ein wohlgelungenes Fest, dessen sich alle Theilnehmer gern und mit Dankgefühlen für die freundliche Aufnahme erinnern werden.

Vom Frankfurter Schützenfest. Das in Frankfurt a. M. abgehaltene Schützenfest ergab einen Ueberschuß von 134 838 M. Der Centralausschuß wendete 60 000 M. dem Frankfurter Schützenverein zur Gründung eines eigenen Heims und 14 300 M. wohlthätigen Zwecken zu. Die Verwendung des Restes soll zu einem öffentlichen städtischen Zweck erfolgen, worüber ein Beschluß vorbehalten ist. — Auf dem Schützen-Festplatze wurden vom 26. Juni bis 12. Juli d. J. getrunken: Wein: 48 841 Flaschen (darunter 2831 Flaschen deutsche und 364 Flaschen französische moussirende Weine) für 101 202,70 M.; Bier: 335 020,6 Liter (davon Frankfurter 208 433,10 Liter; baierisches 124 729,50 Liter); Aepfelwein 20 160,9 Liter; Mineralwasser 8200 ganze und 9435 halbe Krüge bezw. Flaschen. Der Gewinn-Antheil des Schützenfest-Ausschusses betrug vom Wein 24 178,38 M., vom Bier 56 383,21 M., vom Aepfelwein 3163 M.

Ein Haifisch in Triest. Wie aus Triest gemeldet wird, wurde der Ober-Ingenieur der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn, Josef Weißmantel, von einem Haifisch gebissen. Laut einem an die Direction der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn in Budapest gerichteten Telegramme verhält sich der Fall wie folgt: Ober-Ingenieur Weißmantel weilt seit Kurzem in Triest, um dort seinen Urlaub zu genießen. Vorgestern badete Weißmantel in der Schwimmschule und wagte sich bei dieser Gelegenheit über die Barrière und schwamm in die freie See hinaus. Plötzlich näherte sich dem Badenden ein Haifisch, und bevor er sich vor dem Ungethüm hatte retten können, erfaßte ihn dasselbe und bis ihn in den rechten Schenkel. Auf die Hilferufe des Verunglückten eilten sofort Schiffer zu seiner Rettung herbei, welche ihn ans Land brachten und dann ins Spital beförderten, wo er in lebensgefährlichem Zustande darniederliegt.

Eine pikante kleine Geschichte, deren Held der Romanschriftsteller Bulot ist, macht gegenwärtig, wie die „W. A. Z." mittheilt, in Paris die Runde. Bulot entfernte sich am 12. d. M. aus seiner Wohnung, indem er seiner Gattin, die ihn zurückhalten wollte, sagte: „Laß mich, ich muß Romanstoff auf der Straße suchen, ich habe eine Bestellung." Spöttisch fragte Madame Bulot: „Und findest Du den Romanstoff nicht daheim?" — „Nein", meinte lakonisch ihr Gatte. Als Bulot um Mitternacht nach Hause kam, erwartete ihn der Portier mit der Meldung, Madame Bulot sei mit einem Operetten-Tenoristen durchgegangen, habe indeß einen Brief für ihren Gatten zurückgelassen. In dem Schreiben fanden sich blos die Worte: „Du suchtest einen Romanstoff. Bitte, theile mir doch dieser Tage auf der letzten Seite Deines Journals unter der Chiffre „Mitarbeiterin" mit, ob Du diesen verwerthen kannst." Im Morgenblatte des 14. d. M. fanden sich unter dem erwähnten Erkennungszeichen nur die Worte des Gatten und Dichters: „Nicht verwendbar, weil schon zu abgedroschen!"

Wer ist der Herr eigentlich? Der „Pester Lloyd" erzählt: Justizminister Fabinyi liebt es, seine Inspectionsreisen ohne vorhergängige Ansage zu unternehmen und plötzlich in den Localitäten eines Gerichtshofes zu erscheinen, wo man Se. Excellenz nicht im Mindesten erwartete. Daß es dabei nicht selten zu komischen Scenen kam — manche Gerichtsherren werden diese freilich nicht zu ihren heiteren Erinnerungen zählen — wurde in der letzten Zeit oft berichtet. Auch in einer oberungarischen Stadt, wo der Minister jüngst unangemeldet anlangte, ergab sich in Folge des ministeriellen Incognitos ein Zwiegespräch, dessen Erinnerung nur für einen Theilnehmer — den Minister — von erheiternder Wirkung sein dürfte. Der Chef unseres Justizamts trat nämlich bescheiden, wie es seine Art, in das Bureau des Bezirksgerichtes der erwähnten Stadt; anwesend war der Protokollist, der auf das freundliche „Guten Morgen!" des Ministers mit der barschen Frage antwortete: „Was wollen Sie?" — „Ich suche den Herrn Bezirksrichter." — „Ist nicht da." — „Die Amtsstunde ist ja noch nicht vorüber." — „Und was geht das Sie an? — „Doch ein wenig." — „Sie geht das an? Wer ist denn der Herr eigentlich?" — „Ich bin eigentlich der Justizminister . . . ."

Räthsel.*)

Am Fels vielleicht es Dir gefällt,
Doch wenn an Menschen es zu schauen,
Sagt Jedermann, daß es entstellt, —
Und trotzdem tragen's gern die Frauen.

In Eins und manchem andern Bad
Sucht oft der Reiche aus der Stadt
Nicht etwa Heilung von des Körpers Leiden,
Er wünscht dort nichts als Zeitvertreib,
Und sein demantgeschmücktes Weib
Will die Prom'naden dort die letzten Beiden.

Doch wer die Erst' und Dritte muß,
Wer Geld nicht hat im Ueberfluß,
Wer sich nicht freut am Diamantenglanze,
Und wen sein Weib nicht treibt hinaus,
Bleib' ohne Murren froh zu Haus
Und führe fleißig seine Frau das Ganze.

Was sind die Menschen doch Eins und Zwei,
Die in Liebe schmachten und bangen;
Noch heut' möcht' ich kaufen mir Silbe drei,
Wenn ich denke, wie mir es ergangen.

Einem Andern schrieb sie, die das Herz mir bethört;
Und das Brieflein, das jener verloren,
Man gab mir's und sprach: „Die Dritte verkehrt!" — —
Da hab' ich das Lieben verschworen.

Ich glaubte, gestohlen hätt' ich ihr das Herz,
Und war so schändlich betrogen!
Ich glaubt' unser Liebesband fester als Erz
Und war nur am Ganzen gezogen.

M. H.

*) Die Räthsel erscheinen von jetzt an wieder während des Winters alle 14 Tage Sonnabends im Abendblatte. Die Namen der Löser werden am Donnerstage veröffentlicht werden.

St. Christophori. Vorm. 9: Cand. Conrad. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther. — Nachm. 6, Missionsstunde: Senior Meyer.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Diak. Lic. Hoffmann. Vorm 9: Senior Decke. Nachm. 2: Candidat Hänsel. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Diakonus Lic. Hoffmann. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diakonus Lic. Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Dr. Elsner. Vorm. 11½: Jugendgottesdienst: Pastor Dr. Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Prediger Hesse. (Abschiedspredigt.) — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse. Nachmittag 2: Hilfsprediger Semerak. — Jugendgottesdienst früh 8: Pastor Weingärtner.

St. Barbara. Vormittag 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Divisionspfarrer Kolepke.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm. 2: Cand. Steinwachs. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Weis und Vorm. 10½: Pastor Etzler. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diakonus Weis. — Freitag Vorm. 8: Beichte und Abendmahl: Sen. Meyer. — Amtswoche: Senior Meyer.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Pred. Runge. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Prediger Runge. Nachmittag 5: Candidat Geisler. — Donnerstag, Nachm. 5, Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangel. Vereinshaus. Sonntag Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachmittag 2, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vormitt. 10: Prediger Mosel. — Montag Abend 7, Missionsstunde: Prediger Mosel. — Mittwoch Abend 7, Bibelstunde: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Pastor Becker. — Dinstag Abend 7: Gebetsgottesdienst aus Anlaß des jüdischen Versöhnungstages (Jan Kippur).

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vorm. 10½: Pastor Becker.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 25. Septbr. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 25. Sept., früh 9½ Uhr: Erbauung: Prof. Binder.

---

* **Prinz Wilhelm** trifft morgen früh 6 Uhr 23 Min., von Berlin kommend, auf dem Oberschlesischen Bahnhofe, hier ein und reist um 6 Uhr 40 Min. zu den Hofjagden nach Wien weiter. Mit demselben Zuge reist auch Prinz Christian von Schleswig-Holstein nach Wien. Prinz Christian langte bereits heute früh hier an und ist in Galisch's Hotel abgestiegen.

△ **Das äußerst kunstvolle Bouquet aus Eisen,** welches in dem heutigen Telegramm aus Friedrichsruh im unmittelbaren Anschluß an die kostbare Vase mit dem Porträt des Kaisers unter den Jubiläumsgeschenken, welche dem Fürsten Bismarck überreicht worden sind, hervorgehoben wird, ist ein durchweg schlesisches Kunstwerk, welches dem Reichskanzler von der Bismarckhütte (Director Kollmann) dargebracht wurde.

Das Material des Bouquets ist das allerfeinste Walzblech, welches die Bismarckhütte producirt. Das Bouquet mißt 75 Cm. Höhe, trägt als Spitze einen Eichenzweig mit eisernen Eicheln, umgeben von Lorbeer- und Oelbaum-Zweigen, welche sich aus einem Strauß von Flieder, Maiblumen, Butterblumen, Heliotrop und Vergißmeinnicht erheben, der von zarten Farnwedeln, Frauenhaarfarnkraut und Eichenblättern umsäumt ist. Sämmtliche Blätter und Blüthen sind aus den Feinblechen der schlesischen Bismarckhütte in dem hiesigen Atelier der Blumenfabrik von Christine Jauch gearbeitet und in doppelter Beziehung ist dieser Jubelstrauß ein Zeugniß schlesischen Kunstfleißes.

* **Frauenbildungs-Verein.** Mit Beginn der neuen Curse am 1sten October für alle Abtheilungen des Vereins (Lehranstalten für Frauenarbeiten, Handarbeits-Lehrerinnen-Seminar, Fortbildungsschule, Kinderpflegerinnenschule, Buchhaltungs-Cursus und Volkskindergarten) treten für einige dieser Lehrzweige Erweiterungen ein. Der Unterricht in den kaufmännischen Wissenschaften wird fortan die landwirthschaftliche Buchführung einschließen. Für das Fach der Kunststickerei wird ein von vielen Seiten gewünschter Nachmittags-Unterricht eintreten. Derselbe umfaßt alle Arten der Kunststickerei, die in dem Vormittags-Unterricht gelehrt werden. Mit der Leitung des letzteren bleibt, wie bisher, Frl. Seiler betraut, deren Arbeiten in der vorjährigen kunstgewerblichen Ausstellung durch ihre sorgfältige und geschmackvolle Ausführung Beifall und Anerkennung fanden. Den Nachmittags-Unterricht übernimmt Frl. Jeske, die ihre Ausbildung durch mehrere Jahre in Berlin und Oesterreich erworben hat. Mit diesem Unterricht bleibt auch fernerhin die Annahme von Aufträgen zur Ausführung, Aufzeichnung und Einrichtung kunstvoller Stickereien für kirchliche und weltliche Zwecke verbunden. Frl. Jeske wird Sonntag, 25. d. M., in dem zu diesem Behufe zur Verfügung gestellten Schaufenster der Seidenwaaren-Handlung von Lissauer, Schweidnitzerstraße 28, Proben ihrer Arbeiten ausstellen. Bemerkt sei hierbei, daß die Frau Kronprinzessin einen von Frl. Jeske gearbeiteten Gebetbuchdeckel zum Zwecke eines Jubiläumsgeschenkes für die Königin von England ankaufte.

\+ **Freiwillige Stellung zur Haft.** Der seit 2 Monaten steckbrieflich verfolgte Restaurateur Riediger, der wegen Verstoßes gegen § 175 des Strafgesetzbuches zur Untersuchung gezogen werden sollte, hat sich am 22. September hier freiwillig zur Haft gestellt. Riediger ist gefänglich eingezogen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 24. September. Die Einberufung des Reichsrathes zum 11. October ist nunmehr durch ein kaiserliches Handschreiben erfolgt.

Wien, 24. Septbr. Das „Fremdenblatt" sagt: Wir Oesterreicher gratuliren unserm großen Freunde, dem Leiter der Politik des engverbündeten Reiches, dem Mitbegründer der Allianz, welche den Frieden Europas wahrt. Der Artikel rühmt Bismarcks innere reformatorische Thätigkeit und unerschöpfliche Arbeitskraft. Es wäre nicht leicht, einen Staatsmann zu nennen, der, mit so großer Machtfülle ausgestattet, seinen höchsten Ehrgeiz darin suche, die Ruhe der Nationen zu wahren.

London, 24. Sept. Die „Times" widmet dem 25jährigen Ministerjubiläum Bismarcks einen sympathischen Leitartikel, in welchem sie sagt: Unsere Glückwünsche sind um so aufrichtiger, weil Niemand zweifeln kann, daß die Stärke und Einigkeit Deutschlands, welche die großen Errungenschaften Bismarcks sind, die sicherste und solideste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bilden und stets gebildet haben. In dieser Hinsicht war die Dauer der ministeriellen Stellung Bismarck's sicherlich von unermeßlichem Vortheil für Europa. Nichts in der jüngsten Geschichte der europäischen Politik läßt sich mit der einzigen Stellung vergleichen, welche der deutsche Reichskanzler einnimmt. Am 25. Jahrestage seines Eintritts in das Ministerium steht er stärker und fester da, als je vorher. Nur Fürst Bismarck konnte die deutsche Nation durch die Schwierigkeiten und Gefahren, welche ihre Pfade umlagerten, führen. Die Schöpfung des Deutschen Reichs ist sicherlich die größte staatsmännische Leistung unserer Zeit.

Mitchelstown, 23. Sept. Proceß O'Brien. Nach Vernehmung der Belastungszeugen ergriff der Deputirte Harrington das Wort, um O'Brien zu vertheidigen. Derselbe warf der Regierung vor, absichtlich den wahren Wortlaut der incriminirten Rede O'Brien's unterdrückt zu haben. Der Staatsanwalt weist den Vorwurf als Erfindung zurück. Als Harrington hierauf dem Staatsanwalt vorwarf, er lüge, erklärte der Vorsitzende des Gerichtshofes, wenn Harrington eine derartige Sprache weiter führe, werde er ihn aus dem Saale entfernen lassen. Harrington legte sofort die Vertheidigung nieder und verließ den Saal. Die Sitzung wurde bis morgen vertagt. In den Straßen wogten große Menschenmengen hin und her. Es fanden jedoch keine Ruhestörungen statt. Die Zugänge zu dem Gerichtsgebäude waren von Polizeimannschaften und Truppen besetzt.

Petersburg, 24. Septbr. Der „Börsenzeitung" zufolge werden Unterhandlungen wegen Abschlusses der russischen Anleihe in Paris nicht allein mit der Rothschildgruppe geführt, sondern auch seitens der Gruppen des Comptoir d'Escompte liege eine Offerte vor.

Bukarest, 24. Septbr. Erzherzog Albrecht traf in Sinaia ein, wo ihn die Königin empfing. Der König begrüßte den Erzherzog bereits in Prederl. Die Herrschaften begaben sich nach dem königlichen Schlosse Pelesch, wo eine Ehrencompagnie aufgestellt war. Die Militärcapelle intonirte bei Ankunft der Herrschaften die österreichische Nationalhymne.

Bukarest, 24. Septbr. Das Journal „Etoile de Roumanie" bezeichnet die Nachrichten des Oppositionsblattes, daß zwischen dem König von Rumänien und dem Prinzen von Coburg ein reger Verkehr stattfinde, und daß der Coburger einen Adjutanten mit einem Schreiben an den König nach Sinaia entsendete, als absolut unbegründet.

Litterarisches.

Heinrich Heine's sämmtliche Werke, im Verlage von Otto Hendel in Halle a. d. Saale erscheinend, sind bisher bis zur 15. Lieferung, mit welcher der II. Band abschließt, versendet worden. Diese Ausgabe, welche sich besonders durch deutlichen Druck auf gutem, geglättetem Papier auszeichnet, wird in 30 Lieferungen vollständig sein. Die bisher erschienenen Lieferungen können durch jede Buchhandlung in beliebigen Zwischenräumen bezogen werden, wodurch es auch dem Minderbemittelten ermöglicht wird, sich diese elegante und billige Heine-Ausgabe anzuschaffen.

Handels-Zeitung.

* **Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz.** Eine Petition an den Bundesrath, betreffend die Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetze, hat der Vorstand und Ausschuss des Vereins der Spiritusfabrikanten erlassen. Er verlangt u. a. die Zulassung von Sammelgefässen aus Cement in dem Sinne, dass zunächst ein Messapparat aufgestellt werde, dass aber die Sammelgefässe und Zugangsräumlichkeiten unter Steuerverschluss gelegt werden und die amtliche Abrechnung des Spiritus nach der Abnahme aus den Sammelgefässen stattfinden solle. Ferner soll eine Zusatzbestimmung aufgenommen werden, dass in Fällen, in denen Betriebsstörungen oder sonstige Unzuträglichkeiten durch sofortiges Eingreifen verhindert werden können, der Brennereibesitzer befugt sein soll, in Gegenwart von zuverlässigen Zeugen einen amtlichen Verschluss am Brennapparat zu lösen. Die Feststellung der Menge und Stärke des Branntweins soll auf Grund der amtlichen Tabellen der Normal-Aichungs-Commission und mittels geaichter Normal-Thermo-Alkoholometer mit Zehnteltheilung geschehen. Es wird weiter beantragt: die Verbrauchsabgabe nach dem Abgabesatz von 0,30 Mark neben etwaigen Zuschlägen zu berechnen, die Abfertigung jedoch nach dem Abgabesatze von 0,50 Mark erfolgen zu lassen, sofern der Brennereibesitzer dies beantragt. Eine nachträgliche Abänderung der Abfertigung ad 1 soll dahin getroffen werden, dass dem Brennereibesitzer bis zur Erfüllung der Jahresmenge zu niederen und höheren Steuersätzen auf Antrag ein Berechtigungsschein ausgestellt wird. Die Bestimmungen über die Denaturirung sind zu erlassen bezw. die bestehenden Bestimmungen zu ergänzen; dieselben sind vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes zu publiciren, schliessen aber die Rückgewähr der Maischraumsteuer für Brennspiritus ein.

* **Bank von England.** Die „Daily News" schreiben: „Die Geldzufuhr hat durch einen Federzug Ihrer Majestät eine Bereicherung erfahren. Die Geheimraths-Verordnung, welche der Bank von England gestattet, ihren Notenumlauf um 450 000 Pfund Sterling zu vermehren, wurde erlassen in Verfolg des Bankgesetzes von 1844, dessen grosser Zweck es war, die Umtauschbarkeit aller Banknoten innerhalb des Vereinigten Königreichs sicherzustellen. Den Bestimmungen dieses Gesetzes zufolge muss die Bank Baargeld oder Bullion im Werthe der ausgegebenen Banknoten halten, minus eines Betrages von approbirten Sicherheiten. Dieser Betrag konnte, wie verfügt wurde, vergrössert werden, wenn andere Banken durch Falliment oder anderweitig auf ihre alten Rechte der Noten-Emission verzichteten. Greenway's Bank in Warwickshire war die letzte, die ihr Recht einbüsste, und da gefunden wurde, dass die verfallenen Emissionen sich in der Zwischenzeit bedeutend angesammelt hatten, kamen die Directoren der Bank von England jüngst um das gesetzlich sanctionirte Privilegium ein, ihr zwei Drittel der verfallenen Emissionen zu überweisen. Dieses Gesuch ist gewährt worden, und die Bank hat 450 000 Pfund Sterling mehr Kasse für ihre allgemeinen Bankzwecke, als sie vor wenigen Tagen hatte — eine gute Nachricht für den Geldmarkt im gegenwärttigen Zeitpunkte, da Gold knapp ist."

Marktberichte.

Hamburg, 24. Septbr., 11 Uhr 20 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse** (Telegr. Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per December-März 89 Pf., per Juli 88¾ Pf. bez. Tendenz: Unverändert.

* **Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 24. Septbr. Die Witterung war in den ersten Tagen dieser Woche recht schön, kühlte sich jedoch bald ab und brachte endlich den langersehnten Regen. Zu Ende der Woche hellte sich das Wetter wieder etwas auf. Der Wasserstand hat in den letzten Tagen der Woche in Folge des eingetretenen Regens zugenommen. Von Ratibor war eine Zunahme von ca. 3 Fuss gemeldet und ist anzunehmen, dass, wenn wir einen Theil des Wassers hier haben werden, Schiffer bequem mit einer Ladung von 2000 Ctr. werden abschwimmen können. Immerhin ist vorläufig

---

♃ **Breslau,** 24. September. [Von der Börse.] Die Stimmung der heutigen Börse war entschieden fest und auch der Russenmarkt zeigte sich, wenn auch etwas schwächer, doch im Ganzen unberührt von den jüngsten Auslassungen der officiösen Presse. Montanpapiere lagen von Anfang an freundlich und konnten später eine entschiedene Aufwärtsbewegung machen. Namentlich zeigten sich die kleinen Eisenwerthe lebhaft gefragt. Auch russische Valeurs vermochten sich schliesslich zu bessern, so dass das Ende des Verkehrs auf ganzer Linie bei günstiger Tendenz verlief. — Geschäft etwas lebhafter.

Per ultimo September (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit —,—, Ungar. Goldrente 81⅜ bez., Ungar. Papierrente 70⅝ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 86⅜—86—86⅜ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte 41—41½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 48½ bez., Nachbörse 49 bez., Russ. 1880er Anleihe 80⅝ bez., Russ. 1884er Anleihe 94⅝—94¾ bez., Orient-Anleihe II 54⅞ bez., Russ. Valuta 180¾ bez., Türken 14 bez., Egypter 74¾ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 24. Sept., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 461, 50. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 24. Sept., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 461, 50. Staatsbahn 373, —. Lombarden 142, 50. Laurahütte 86, —. 1880er Russen 80, 70. Russ. Noten 180, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 40. 1884er Russen 94, 70. Orient-Anleihe II. 54, 80. Mainzer 97, 20. Disconto-Commandit 197, —. 4proc. Egypter 74, 65. Ruhig.

Wien, 24. Sept., 10 Uhr 20 Min. Credit-Actien 283, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 50. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 30. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 24. Sept., 11 Uhr 15 Min. Credit-Actien 283, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 228, 80. Lombarden 86, 80. Galizier 214, 60. Oesterr. Papierrente 81, 27. Marknoten 61, 52. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 37. Ungar. Papierrente 87, 02. Elbthalbahn 172, 75. Napoleon —, —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 24. September. Mittags. Creditactien 229, 37. Staatsbahn 185, —. Lombarden —, —. Galizier 174, 62. Ungarische Goldrente 81, 30. Egypter 74, 87. Zieml. fest.

Paris, 24. September. 3% Rente 81, 55. Neueste Anleihe 1872 109, 05. Italiener 98, 62. Staatsbahn 477, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 380, —. Behauptet.

London, 24. September. Consols 101, 09. 1873er Russen 95, 75. Egypter 74, 09. Kühl.

Wien, 24. September. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	23.	24	Cours vom	23.	24
Credit-Actien	282 60	283 10	Marknoten	61 52	61 55
St.-Eis.-A.-Cert.	228 80	228 70	4% Ungar. Goldrente	100 32	100 32
Lomb. Eisenb.	85 75	87 50	Silberrente	82 50	82 50
Galizier	215 —	214 75	London	125 90	125 80
Napoleonsd'or	9 94½	9 95	Ungar. Papierrente	87 —	87 05

Cours-Blatt.

Breslau, 24. September 1887.

Berlin, 24. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss schwach.

Cours vom	23.	24.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 10	97 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 80	87 70
Gotthardt-Bahn	105 70	105 20
Warschau-Wien	264 80	264 20
Lübeck-Büchen	160 40	160 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 40	57 70
Ostpreuss. Südbahn	109 —	108 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 —	93 —
do. Wechslerbank	100 50	100 50
Deutsche Bank	163 20	163 50
Disc.-Command. ult.	197 30	196 50
Oest. Credit-Anstalt	462 —	459 —
Schles. Bankverein	109 90	109 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	50 —
do. Eisenb.Wagenb.	100 —	100 —
do. verein. Oelfabr.	67 70	67 70
Hofm.Waggonfabrik	92 —	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	90 25	93 —
Schlesischer Cement	137 75	140 —
Bresl. Pferdebahn	128 50	129 —
Erdmannsdrf. Spinn.	60 90	60 90
Kramsta Leinen-Ind.	119 20	118 50
Schles.Feuerversich.	2040 —	2040 —
Bismarckhütte	122 —	122 —
Donnersmarckhütte	41 10	41 —
Dortm. Union St.-Pr.	71 50	71 50
Laurahütte	86 —	86 40
do. 4½% Oblig.	102 —	102 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	118 25	118 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	48 20	48 30
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 —	128 50
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Bochumer Gussstahl	142 70	142 20
Tarnowitzer Act.	25 10	25 10
do. St.-Pr.	60 —	60 60
Redenhütte Act.	46 50	45 60
do. Oblig.	100 30	100 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 70	106 90
do. do. 3½%	100 20	100 20
Preuss.Pr.-Anl.de 55	148 —	148 20

Cours vom	23.	24.
Pr.3½%St.-Schldsch	100 —	100 —
Preuss.4%cons.Anl.	106 50	106 30
Prss.3½%cons.Anl.	100 20	100 20
Schl.3½%Pfdbr.L.A	98 20	98 10
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 —
Posener Pfandbriefe	101 60	101 60
do. do. 3½%	98 40	98 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	105 —	104 90
R.-O.-U.-Bahn 4%II.	— —	103 30
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 40	53 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	98 20	98 20
Oest. 4% Goldrente	91 20	91 20
do. 4⅕% Papierr.	65 60	65 60
do. 4⅕% Silberr.	66 80	66 60
do. 1860er Loose	113 10	113 30
Poln. 5% Pfandbr.	56 50	56 30
do. Liqu.-Pfandbr.	51 30	51 20
Rum. 5% Staats-Obl.	93 90	94 —
do. 6% do. do.	105 70	105 70
Russ.1880er Anleihe	80 80	80 70
do. 1884er do.	94 90	94 70
do. Orient-Anl. II.	55 10	55 10
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	87 70	87 90
do. 1883er Goldr.	108 20	108 —
Türkische Anleihe	14 10	14 —
do. Tabaks-Actien	72 50	72 90
do. Loose	31 50	30 —
Ung. 4% Goldrente	81 40	81 30
do. Papierrente	70 60	70 70
Serb. Rente amort.	77 70	77 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 60	162 55
Russ. Bankn. 100 SR.	181 20	180 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 43½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	162 40	162 45
do. 100 Fl. 2 M.	161 35	161 40
Warschau 100 SR 8 T.	180 75	180 50

Privat-Discont 2½%.

Letzte Course.

Berlin, 24. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23	24.
Oesterr. Credit. . ult.	462 —	459 50	Mainz-Ludwigsh.ult.	97 12	97 —
Disc.-Command. ult.	197 37	196 37	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	71 50	71 —
Berl. Handelsges.ult.	157 62	157 —	Laurahütte . . . . . ult.	86 37	86 25
Franzosen . . . . . . ult.	373 —	373 —	Egypter . . . . ult.	74 62	74 62
Lombarden . . . . ult.	143 —	143 —	Italiener . . . . ult.	98 12	98 12
Galizier . . . . ult.	87 62	87 62	Ungar.Goldrente ult.	81 37	81 25
Lübeck-Büchen ult.	160 12	160 12	Russ. 1880er Anl. ult.	80 87	80 75
Marienb.-Mlawka ult	57 —	56 87	Russ. 1884er Anl. ult.	94 87	94 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	71 37	71 75	Russ. II. Orient-A. ult.	55 12	54 87
Mecklenburger ult.	135 50	134 37	Russ. Banknoten ult.	181 —	180 50

Producten-Börse.

Berlin, 24. September, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 147, —, Octbr.-Novbr. 147, 50. Roggen Septbr.-Octbr. 109, —, Octbr.-Novbr. 109, 75. Rüböl Septbr.-Octbr. 45, 50, Octbr.-Novbr. 45, 50. Spiritus September 65, 50, Novbr.-Decbr. 98, —. Petroleum September-October 21, 40. Hafer Septbr.-Oct. 88, 50.

Berlin, 24. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23	24.
Weizen. Matter.			Rüböl. Steigend.		
Septbr.-Octbr. . . .	146 —	146 75	Septbr.-Octbr.	45 50	46 80
Octbr.-Novbr. . . .	146 75	146 75	Octbr.-Novbr.	45 50	46 80
Roggen. Matter.					
Septbr.-Octbr. . . .	108 25	108 —	Spiritus. Höher.		
Octbr.-Novbr.	109 25	109 —	loco	65 80	66 50
Novbr.-Decbr. . . .	111 25	111 —	September	65 —	65 70
Hafer.			Novbr.-Decbr. . . .	97 40	98 20
Septbr.-Octbr.	88 —	88 —			
Octbr.-Novbr.	89 50	89 25			

Stettin, 24. September. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24
Weizen. Höher.			Petroleum.		
Septbr.-Octbr. . . .	148 —	149 —	loco	10 50	10 50
Octbr.-Novbr. . . .	149 —	150 —			
Novbr.-Decbr. . . .	151 50	152 50	Rüböl. Höher.		
April-Mai	159 50	160 50	Septbr.-Octbr.	45 —	45 50
Roggen. Fester.			April-Mai	46 50	47 —
Septbr.-Octbr. . . .	106 50	106 50			
Octbr.-Novbr. . . .	106 —	107 —	Spiritus.		
Novbr.-Decbr. . . .	108 —	109 —	loco	64 70	64 70
April-Mai	115 50	117 —	September	64 —	65 —

Görlitz, 22. Septbr. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Das Geschäft konnte sich auch an unserem heutigen Markte nicht entwickeln, weil der Consum bei der flauen Tendenz nur seinen nothwendigsten Bedarf deckt.

Es wurde bezahlt: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 13,90—14,30 Mark, per 1000 Klgr. Netto 165½—170½ M., Gelbweizen per 85 Kilogramm Brutto 13,60—13,90 Mark, per 1000 Klgr. 162—165½ Mark, Roggen per 85 Klgr. Brutto 9,75—10,00 Mark, per 1000 Klgr. 116 bis 119 Mark, Hafer per 50 Klgr. Netto 4,50—4,75 Mark, per 1000 Klgr. 90—95 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 4,00—4,40 Mark, Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 3,80—4,00 Mark, Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 5,80—6,20 M., Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 7,50 bis 7,75 Mark.

das Verladungsgeschäft ein äusserst schwaches, da es an Ladungen fehlt, und können selbst die seitens der Schiffer ermässigten Frachten nicht dazu reizen, unverkauft Waaren einzuladen.

Es wurden verschlossen Mehl, Oelkuchen, Raps, Kohlen, Stückgut, Getreide nominell Stettin 6 M., Berlin 8 M., Hamburg 11 M. Per 50 Klgr. Mehl nach Berlin 44—40 Pf., Oelkuchen Stettin 30 Pf., Raps nach Berlin 44—40 Pf., Kohlen Berlin 30,50 Pf., Kohlen Stettin 25 Pf. Stückgut Stettin 30—35 Pf., Stückgut Berlin 45—50 Pf., Stückgut Hamburg 55—60 Pf.

Das hiesige Getreidegeschäft hat in den ersten Tagen dieser Woche einen ziemlich lebhaften Verlauf genommen, da Consumenten, welche bestrebt sind, ihren Bestand permanent auf einem recht kleinen Umfang zu erhalten, ziemlich aufgeräumt hatten und sich gezwungen sahen, für den augenblicklichen Bedarf einige Einkäufe zu machen. Als indessen von auswärts fast tagtäglich flauere Berichte eingelaufen waren, so schwächte sich die Kauflust wesentlich ab und konnten erst dann wieder grössere Umsätze erzielt werden, als Inhaber sich in ihren Forderungen gefügiger zeigten. Am Kaufe betheiligten sich zum grösseren Theil die hiesigen Mühlen, während Händler nur schwach eingriffen.

Für **Weizen** hatte sich zu Anfang der Woche aus oben angeführtem Grunde eine ziemliche Kauflust eingestellt und sind auch gute Umsätze erzielt worden, doch haben zu Ende derselben die täglich einlaufenden matteren Berichte von auswärts ihren drückenden Einfluss bald ausgeübt und haben Käufer in Folge dessen eine zurückhaltende Stellung eingenommen. Erst als Inhaber die Fruchtlosigkeit, die alten Forderungen durchzusetzen, eingesehen hatten und sich zu Preisermässigungen bequemten, trat wieder mehr Leben ein und hat der Verkehr einen grösseren Umfang angenommen. Zum ersten Mal in dieser Woche sind einige minder schöne Waaren herangekommen, im grossen Ganzen indessen bestand das Angebot in hervorragend schönen Qualitäten. Zu notiren ist per 100 Klgr. weisser 14,30 bis 15,80—15,30 Mark, gelber 14,20—14,70—15,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In **Roggen** haben Umsätze nur für den nothwendigsten Bedarf stattgefunden, da weder zu Terminzwecken, noch für den Export irgend welche Animirung vorhanden gewesen ist. Auch hierin hat sich selbstverständlich die allgemeine flaue Tendenz fühlbar gemacht und konnten sich Preise auf alter Höhe nicht mehr behaupten. Zu notiren ist per 100 Klg. 10,40—11—11,30 Mark.

Das Termingeschäft in Roggen war in dieser Woche durchaus belanglos, da die allgemeine Tendenz nach keiner Richtung hin zu Unternehmungen reizte. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Septbr. 110,50 Gd. u. B., Septbr.-Octbr. 110,50 Gd. u. B., Octbr.-Novbr. 110,50 G. u. B., Novbr.-Decbr. 113,50 B., April-Mai 120 bez.

Die Zufuhren von **Gerste** sind in dieser Woche ziemlich unbedeutend gewesen und ist es diesem Umstand nur zuzuschreiben, dass Preise angesichts der bestehenden so ausserordentlich geringen Kauflust noch ziemlich auf unveränderter Höhe geblieben sind. Während Braugerste noch immer nicht sehr begehrt worden ist und fast nur feinste Qualitäten aus dem Markte genommen worden sind, die allerdings nur spärlich herangekommen waren, hatte sich für Gerste zu Graupenzwecken in vollkörniger Qualität etwas mehr Nachfrage eingestellt. Abfallende Sorten sind so gut wie unverkäuflich gewesen. Der Amsatz blieb in ausserordentlich engen Grenzen und notiren wir per 100 Klgr. 9—11 M., feinste neue weisse 12,50—14,50 M.

In **Hafer** hat sich die Stimmung in Folge der Mattigkeit gleich den übrigen Getreidearten auch nicht bessern können und sind nur wenige Abschlüsse für den nothwendigsten Bedarf zu Stande gekommen. Bevorzugt waren auch diesmal wieder die nur wirklich feinen Qualitäten, die auch zur Genüge vorhanden gewesen sind, während abfallendere Sorten nur zu niedrigeren Preisen unterzubringen gewesen sind. Zu notiren ist per 100 Klgr. alter 8,90—9,50—10 Mark, neuer 8—8,50—9 M.

Im Termingeschäft haben in dieser Woche nur ganz geringfügige Umsätze stattgefunden und notiren wir, wie folgt: September 86 Mark Br., September-October 86 M. B., October-November 88 M. Br.

Hülsenfrüchte etwas besser gefragt. — Koch-Erbsen schwach umgesetzt, 13,50—14,50—15,50 Mark. — Futter-Erbsen schwer verkäuflich 10—11—12 M. — Victoria-Erbsen 14—15,50—16,50 M. — Linsen, kleine 20—25—30 M., grosse 40—45 M. — Bohnen mehr gefragt, 14,50—15,50 Mark. — Lupinen schwach gefragt, gelbe 7—8 M., blaue 6,50—7 M. — Wicken ohne Umsatz, 10—11—12 M. — Buchweizen ohne Umsatz, 11—12 M. Alles per 100 Kilgr.

In **Oelsaaten** waren auch in dieser Woche die Zufuhren kaum nennenswerther, und wurden seitens der Inhaber wesentlich höhere Preise gefordert, die indessen nur in den seltensten Fällen bewilligt werden konnten. Es scheint nunmehr als sicher festgestellt werden zu können, dass die Ernte von Oelsaaten nicht eine allzubedeutende gewesen ist, und scheint es unzweifelhaft, dass sobald die Käufer, die jetzt noch sehr hintenan halten, vortreten, Preise anziehen werden. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 20,20—19,80—19,00 M., Winterrübsen 20,00—19,50—18,80 M., Sommerrübsen 21,00—20.50—19,00 M.

Hanfsamen mehr angeboten. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 15,00—15,50 Mark.

Leinsamen ist in dieser Woche nicht unwesentlich stärker zugeführt worden, doch bestand das Angebot zumeist aus geringen Qualitäten, die ausserordentlich wenig beliebt gewesen waren. Es haben in Folge dessen fast gar keine Umsätze stattgefunden und musste das meiste als unverkauft zu Lager genommen werden, auch dann als Inhaber willig waren, Geboten volle Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,50—17,50—19,50 M.

Rapskuchen preishaltend. Per 50 Klgr. schles. 5,80—6,00—6,20 M., fremde 5,40—5,80 M.

Leinkuchen fest. Per 50 Kilogr. schlesischer 8,20 bis 8,40 M., fremde 7,00—7,50 M.

Rüböl hatte trotz der festen Haltnng auf dem Oelsaatmarkte keinen lebhafteren Verkehr aufzuweisen und sind nur die denkbar geringfügigsten Umsätze für den Consum gemacht worden, so dass Terminnotirungen fast als nominell anzusehen sind. Zu notiren ist per 100 Klgr. September 47,00 Mark Br., September-October 46,50 Mk. bez., October-November 46,50 Mark bez., November-December 46,50 M. bez.

Leinöl unverändert 51,00 M. Br.

Petroleum fest. Zu notiren ist per 100 Klgr. 22,25 M.Gd., 22,50 M. Br.

Spiritus. Die aus der Vorwoche übernommene feste Tendenz machte zu Anfang der Woche weitere Fortschritte, wenngleich das Geschäft sich der hohen jüdischen Feiertage wegen in engen Grenzen bewegte. Es trat jedoch bald eine Abschwächung ein und mussten Preise auf Grund hervortretender Realisationslust ihre vorwöchentliche Avance wieder einbüssen. Die Unsicherheit im Spritgeschäft bleibt dieselbe, da die Ausführungsbestimmungen zum neuen Branntweinsteuergesetz trotz des nahe bevorstehenden Einführungstermines desselben noch immer auf sich warten lassen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter September 64,20 M. bez. Gd., September-October 64,20 M. bez. Gd., Novbr.-Decbr. 97,50 bez., schliesst 97,60 Gd.

Mehl verkehrte in ruhiger Haltung und notiren wir per 100 Klgr. Weizenmehl fein 23,00—23,50 M., Roggen fein 18,25—18,75 Mark, Hausbacken 18,00—18,50 M., Roggenfuttermehl 7,60—8,20 M., Weizenkleie 7,25 bis 7,75 Mark.

Stärke ohne Angebot per 100 Kilogramm inclusive Sack, Kartoffelstärke 17 bis 17½ Mark, Kartoffelmehl 18 Mark.

Kleesaatmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 24. September. Kleesaamen hat in dieser Woche nur recht geringfügigen Verkehr gehabt, da weder das Angebot passender Qualitäten von irgend welcher Bedeutung war, noch auch die Kauflust sich vermehrt hatte, zumal die frühe Jahreszeit für den Artikel, sowie auch das allseitige Bestreben, erst die Entwickelung des Geschäfts überhaupt in abwartender Haltung zu verfolgen, Gründe waren, das Geschäft noch völlig stocken zu lassen. Es haben daher in dieser Woche nur wenig Umsätze stattgefunden und auch nur in kleinen Posten, deren Qualität und Preislage zum Kaufe besonders reizten. Preise bewegten sich für Rothkleesamen zwischen 38—40—42—44 M., Weisskleesamen 36—38—42—46 Mark, schwedisch 36—40—45 M., Thymothé 20—23—27 M.

Gross-Glogau, 23. Septbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die heutige Marktzufuhr war im Allgemeinen recht stark. Die Stimmung war nur für Gerste etwas matter, während Roggen, Weizen und Hafer sich guter Beachtung zu etwas höheren Preisen erfreute. Es wurde bezahlt für Weissweizen 14,00—15,50 Mark, Gelbweizen 13,00—15,00 Mark, Roggen 10,00—10,80 Mark, Gerste 10,00 bis 12,50 M., Hafer 8,60—9,20 Mark. Alles per 100 Klgr.

Magdeburg, 23. September. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Im Laufe der verflossenen Woche fand bereits ein mehrseitiges Angebot neuer, fertiger Kornzucker statt, so dass sich ein regelmässiges Geschäft entwickeln konnte. — Für Raffinerie-Waare stellte sich während der ersten Tage der Werth successive noch um ca. 40 Pf. per Centner niedriger, wozu alsdann aber verschiedene Raffinerien kaufend in den Markt traten und demzufolge die Preise sich im weiteren Wochenverlaufe gut behaupten konnten. Exportwaare erlitt hingegen die erhebliche Preiseinbusse von ca. 75 Pf. per Centner gegen die Vorwoche, um Rechnung nach dem Auslande zu finden, zumal mit Ende dieses Monats die um 37½ Pf. niedrige Exportbonification in Kraft tritt und prompte Verladungen bei dem jetzigen äusserst niedrigen Wasserstande der Elbe nur zu der erheblich höheren Eisenbahnfracht zu ermöglichen waren. Der Markt schliesst in fester Haltung; umgesetzt sind 75 000 Ctr. effectiver Waare und 39 000 Ctr. auf Lieferung für spätere Termine. — **Raffinirte Zucker** hatten auch während der verflossenen acht Tage einen sehr stillen Markt und gewannen daher die dieswöchentlichen Einkäufe, welche hauptsächlich zur Deckung des laufenden Bedarfs dienten, noch nicht an Ausdehnung.

Melasse effect.: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne, 2,90—3,10 M., 80—82 Brix excl. Tonne, 2,90—3,10 M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne, 2,00—2,50 Mark, 80—82 Brix excl. Tonne — M. — Ab Stationen: Granulatedzucker incl. —,— Mark, Krystallzucker, I., inclusive über 98% —,— Mark, do. II. incl. über 98% —,— M., Kornzucker, excl. von 96% —,— M., do. excl. 92° Rendement 21,45—21,65 M., do. excl. 88° Rendement 19,80—20,60 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 16,50—18,00 Mark. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass —,— Mark, do. fein do. — Mark, Melis ff. do. — Mark, do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste — Mark, do. II. do. 27,25—27,50 M., gem. Raffinade I. incl. Fass — M., do. II. do. 26,25—26,50 M., gem. Melis I. incl. Fass 25,00—25,25 Mark, do. II. do. — M., Farin incl. Fass — M. Alles per 50 Klgr.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 23. Septbr., 6 Uhr Morgens 1,70 m.
— 24. Septbr., 6 Uhr Morgens 1,42 m.
Cosel, 23. Septbr., 6 Uhr Morgens 1,24 m.
— 24. Septbr., 6 Uhr Morgens 1,00 m.
Glatz, 23. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,30 m.
— 24. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,30 m.
Breslau, 23. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,30 m, U.-P. — 0,73 m.
— 24. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,40 m, U.-P. — 0,69 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Melanie v. Götz und Schwanenfließ,** Hr. Gerichts-Assessor **Georg Bode,** Lübben—Frankfurt a. O.

Verbunden: Herr Bergrath **Carl Sachse,** Fräul. **Marie Plath,** Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Prem.-Lieut. **Hans Riedel,** Frankfurt am Main. — Ein Mädchen: Hrn. Rittmeister a. D. **von Schack,** Weidenbach. Herrn Amtsrichter **Knitschky,** Wriezen.

Gestorben: Frau Kanzleirath **Ottilie Rohdich,** geb. **Riegel,** Neustadt OS. Herr Kreisgerichtsrath a. D. **Hermann Knoll,** Landeck i. Schles. Hr. Oberförster **Max Wernhart,** Jänschwalde. **Clara Gräfin von Hardenberg,** Berlin. Herr Wirkl. Geh. Rath **Curt Heinrich Ernst Graf Einsiedel**-Reibersdorf.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron v. Alten, Oberkammerherr, n. Gem., Oldenburg.
Baron v. Alten, Rittmeister, n. Gem., Fürstenwalde.
Baron K. v. Alten, cand. jur., Oldenburg.
Baronesse v. Alten, Oldenburg.
Bendemann, Hauptm. a. D. u. Rttgtsb., Klein-Lassowitz.
Scholz, Kfm., Gleiwitz.
Emge, Kfm., Hanau.
Schäfer, Fabrikant, Elberfeld.
Hahn, Kfm., Berlin.
Meuschel, Kfm., Buchbrunn.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Fritsch, Commerzienrath, n. Sohn, Glogau.
Fr. v. Bodenhausen, Rittergutsbesitzerin, nebst Töchter, Luschwitz.
Hahn, Kfm., Berlin.
Bobeck, Kfm., Berlin.
Müller, Kfm., Hamburg.
Wiesner, Kfm., Leipzig.
Silberstein, Kfm., Zürich.
Schlesinger, Kfm., Rosenberg.
Kirschner, Kfm., Köln.
Lucke, Director, Tarnowitz.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Frau v. Arndt, Rittergutsb., Dobieszewce, Prov. Posen.
Frau v. Brodzincka m. Frl. Tochter, Rittergutsbesitzer, Nieswiastora, Prov. Posen.
Schneider, Kgl. Bau-Insp., Halle a. S.
Schweitzer, Apoth., Beuthen.
Rzewuski n. Frau, Ratibor.
Mießler, Privatier, Militsch.
Haselbach, Namslau.
Goldstern, Kfm., Warschau.
Bauer, Prem.-Lt., Gleiwitz.
Franklin, Kfm., Berlin.
v. Wrochem, Hauptm., Neisse.
v. Wedemayer, Rittergutsb., Hohen-Wartenberg.
Frau v. Bargen n. Fam., Guhrau.
Bandke, Baurath, Berlin.
v. König, Offizier, Schwedt.
Olissiv, Offizier, Glogau.
Salomonsohn, Kfm., Rom.
Fuchs, Rittergutsb., n. Fam., Haynau.
Hering, Fabrikbes., Bossowska.
Schattman, Dr., Münsterberg.
Barth, Kfm., Großhöchstetten.
v. Wahlen, Offizier, Mühlhausen.
Backe, Offizier, Mülhausen.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Wrobel, Prof., Czernowitz.
Frau Rentiere Blühdorn, Gremsdorf.
Pieper, Stud. jur., Berlin.
Hillebrandt, Kf., Birmingham.
Zumpe, Kfm., Berlin.
Geiersbach, Kfm., Aachen.
Frevert, Kfm., Leipzig.
Beyer, Kfm., Dresden.
Schindler, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 24. September 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾)

Wechsel-Course vom 23. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,90 B
do. do.	2½	2 M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,44 bzG
do. do.	4	3 M.	20,25 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,40 bzG
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg ...	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	180,40 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	162,25 G
do. do.	4	2 M.	161,20 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	107,10 B
do. do.	3½	100,15 G	100,10 G
do. neue.	3½	100,15 G	100,10 G
Prss. cons. Anl	4	106,55à50 bz	106,50 G
do. do.	3½	100,15 G	100,10 G
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,00 B	100,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,50 B	103,55 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,75 G	98,80 G
do. Lit. A.	3½	98,15 bz	98,15 bz
do. Lit. C.	3½	98,15 bz	98,15 bz
do. Rusticale	3½	98,15 bz	98,15 bz
do. altl.....	4	102,00 bzB	101,90 bzG
do. Lit. A..	4	102,00 G	101,90 bzG
do. do.	4½	102,50 B	102,00 G
do. Rustic. II.	4	102,00 G	101,90 bzG
do. do.	4½	102,50 B	102,00 G
do. Lit. C. II.	4	102,00 G	101,90 bzG
do. do.	4½	102,50 B	102,00 G
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,60à65 bz	101,70 bzB
do. do.	3½	98,45 bz	98,35 G
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,85 B	103,90 B
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,40 bz	102,40 G

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,30 etw.bz	96,30 bzB
rz. à 100	4	101,80à85 bz	101,85 B
do. do. rz. à 110	4½	111,00 B	111,05 bz
do. do. rz. à 100	5	104,50 G	104,75 G
do. Communal	4	101,75 B	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	102,75 B	102,75 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	4½	102,25 B	102,25 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	102,00 B	102,00 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	91,20 B	91,30à35 bzB
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	66,90 bz	66,90 bzB
do. do. A./O.	4⅕	66,75 bz	66,90 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	66,00 B	66,00 B
do. Loose 1860	5	112,75 G bz	113,50 bzB
Ung. Gold-Rente	4	81,40B100r2,25	81,40 B
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,90 B	70,75 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,00 G	100,00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,40 B	51,50 B
do. Pfandbr...	5	56,30 bz	56,40 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod.-Cred.	4½	87,40 etw.bzG	87,50 bzG
do. 1877 Anl.	5	99,10 G	99,10 G
do. 1880 do.	5	80,90à75 bzG	80,50 G
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	108,00 G	108,00 G
do. Anl. v. 1884	5	95,00 bzB	94,60 G
do. do. kl.	5	—	94,75 bzB
Orient-Anl. II.	5	55,40 B	55,00 B
Italiener	5	98,10 G	98,10 G
Rumän. Obligat.	6	105,40 G	105,75 B
do. amort. Rente	5	94,10 B	93,90 bz
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,00 B	conv. 14,00 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,00 G	31,00 G
Egypt. Stts.-Anl.	4	74,75 G	74,75 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,15 bz	102,10 bz
do. K.	4	102,15 bz	102,10 bz
do. 1876	5	102,15 bz	102,10 bz
Oberschl. Lit. D.	4	102,10 bzG	102,10 bz
do. Lit. E.	3½	99,35 G	99,35 bz
do. Lit. F. I.	4	102,10 bzG	102,10 bz
do. Lit. G.	4	102,10 bzG	102,10 bz
do. Lit. H.	4	102,10 bzG	102,10 bz
do. 1873 ...	4	102,10 bzG	102,10 bz
do. 1874 ...	4	102,10 bzG	102,10 bz
do. 1879 ...	4½	105,00 B	104,80 G
do. 1880 ...	4	102,10 G	102,10 bz
do. 1883 ...	4	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,10 G	102,10 bz
do. do. II.	4	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. .	162,50 bz	162,50 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	181,10 bz	181,20 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	74,50 B	75,00 B
Lüb.-Büch. E.-A.	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,00 G	97,00 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	5	—	—
Lombarden....	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	92,75 G	93,00 G
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,40 G	100,50 B
D. Reichsb.*)..	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	109,90 G	109,90 G
dto. Bodencred.	6	6	117,75 G	118,10 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	129,25 bz	129,25 B
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank.	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
dto. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
dto. Wagenb.-G.	5½	4½	100,50 G	100,25 bz
Donnersmrckh.	0	0	40,90à85 bzB	41à1,15 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	48,00 bzB	48,50 bzB
Oppeln. Cement.	4¾	2	89,25 bz	91,25 bz
Grosch. Cement.	7	7	136,00 bzG	139,25 G
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	99,00 G	99,00 G
do. Leinenind.	7	—	119,00 bzG	119,00 G
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	102,00 G	102,00 G
Laurahütte....	⅓	½	85,50 G	86,25 bzG
Ver. Oelfabrik.	3½	4	68,50 B	67,75 G

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 24. Septbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Mk Pf	gute niedr. Mk Pf	mittlere höchst. Mk Pf	mittlere niedr. Mk Pf	gering. Waare höchst. Mk Pf	gering. Waare niedr. Mk Pf
Weizen, weisser.	15 40	15 20	15 —	14 50	14 20	14 —
Weizen, gelber.	15 20	15 —	14 50	14 30	14 10	13 90
Roggen........	11 20	10 90	10 60	10 30	10 10	9 80
Gerste.........	14 —	12 50	10 50	10 —	9 50	9 —
Hafer .... neuer	9 —	8 80	8 50	8 30	8 —	7 80
Erbsen	15 50	15 —	14 50	13 50	12 —	11 —

	feine Mk Pf	mittlere Mk Pf	ord. Waare. Mk Pf
Raps	20 10	19 60	18 10
Winterrübsen..	19 80	18 80	18 10
Sommerrübsen.	20 25	19 25	18 25
Schlaglein	19 50	17 50	16 50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 24. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (per 1000 Kilogramm) fest, gekündigt — Ctr., abgelauf. Kündigungsscheine —, Septbr. 111,00 bez.u.Br., Septbr.-Octbr. 111,00 bez.u.Br., Octbr.-Novbr. 111,00 bez.u.Br., Novbr.-Decbr. 114,00 Br., April-Mai 120,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Septbr. 86,00 Br., Septbr.-Octbr. 86,00 Br., Octbr.-Novbr. 88,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 47,00 Br., Septbr.-October 46,50 Br., Octbr.-Novbr. 46,50 Br., Novbr.-Decbr. 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ruhig, gekündigt — Liter, abgelauf. Kündigungssch. —, Septbr. 64,50à64,70 bez., Septbr.-Octbr. 64,50à64,70 bez., November-Decbr. 97,50 bez. u. Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) fest.

Kündigungs-Preise für den 26. Septbr.:
Roggen 111,00, Hafer 86,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 24. Septbr.: 64,60 M.

Magdeburg, 24. September. **Zuckerbörse.**

	23. Septbr.	24. Septbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	—	21,65—21,45
Rendement Basis 92 pCt.	—	—
Rendement Basis 88 pCt.	20,60—19,80	20,60—19,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,00—16,50	18,00—16,50
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	26,50—26,25	26,75—26,00
Gem. Melis I.	25,25—25,00	25,25—25,00

Tendenz am 24. Septbr. Rohzucker: Stetig. Raffinirte ruhig.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.